

fache Grundform angewendet, wenn sie längs eines zur Verbindung erforderlichen Ganges oder überhaupt gangbaren Raumes angeordnet werden kann.

In der Regel ist man indess veranlaßt, mit jedem Laufe von Podest zu Podest die Richtung zu wechseln, wodurch mehrläufige Treppen entstehen. Findet die Richtungsänderung immer nach einer Seite zu statt, so entsteht die einfache Treppe, findet sie nach beiden Seiten statt, die doppelte oder doppelarmige Treppe.

Die zweiläufige Treppe wird gebildet, indem man den oberen Lauf im Grundriß unter einem rechten oder gestreckten, einem spitzen oder stumpfen Winkel an den unteren anschließt; letzteres geschieht in der Regel nur aus örtlichen Gründen.

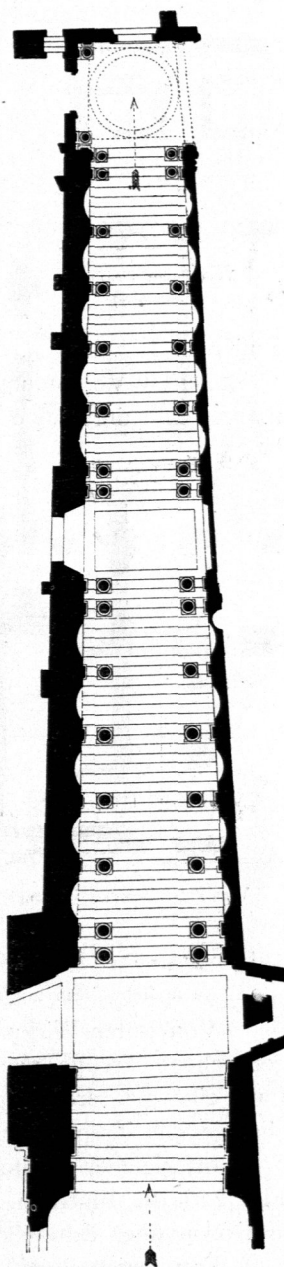
Die rechtwinkelig gebrochene zweiläufige Treppe in Fig. 222 läßt sich leicht an einer Ecke anpassen und in ihrer ganzen Entwicklung nach oben mit einem Blick verfolgen, da die untere Flucht in Vorderansicht, die obere in Seitenansicht erscheint. Dadurch wird, bei angemessener Durchbildung, ein ansprechendes, oft malerisch wirkfames Bild hervorgebracht.

Diese Vorzüge lassen die Treppe, da wo sie nach Fig. 214, S. 206 frei in den Raum eingebaut, gewisser Maßen ein Ausstattungstück desselben bildet, als sehr geeignet erscheinen. Dafs sie selbst bei Monumentalbauten am Platze ist, zeigen ausser Fig. 222 die Pläne des Palais des Erzherzogs Ludwig Victor in Wien (siehe die Tafel bei S. 119), ferner die mit zwei solcher Treppen ausgestatteten oberen und unteren Vestibule des Stadthauses zu Winterthur (Fig. IV der Tafel bei S. 220) u. a. m.

Weitaus am häufigsten kommt die geradlinig umgebrochene Treppe in Fig. 223 zur Anwendung; denn sie läßt sich im Grundriß bei der üblichen Tracttiefe leicht und compendiös einfügen, ist in sich geschlossen, gestattet vom Hauptpodest aus den Zugang zu den einzelnen Räumen des Geschosses und zugleich den Ausgang zum nächst folgenden Stockwerk, das somit auf kürzestem Wege erreicht wird. Dies ist sonach, mit einem Worte, in der Regel die zweckmäfsigste, in ihrer Erscheinung dagegen nicht die günstigste Form, weil die obere Treppenflucht in der Unterlicht meist als dunkle Masse erscheint und, in halber Geschosshöhe die Oeffnung durchschneidend, den Einblick in das Treppenhaus zum Theile verdeckt.

Diese Grundform kommt in italienischen Palästen vielfach vor (Fig. 211, S. 204 u. a. m). Hierbei sind allerdings die Treppenfluchten breit und meist zwischen Wangenmauern eingeschlossen, so dafs jeder Lauf, analog der geraden Treppe, für sich erscheint. Als Haupttreppe, nur von einem Geschofs zum anderen führend, schließt sie oben frei ab; es fällt dann der erwähnte äufserliche

Fig. 221.



197.  
Mehrläufige  
Treppen.

198.  
Zweiläufige  
Treppen.

Scala regia im Vatican  
zu Rom<sup>101)</sup>.

1/400 n. Gr.

<sup>101)</sup> Nach: LETAROUILLY, P. *Le vatican etc.* Paris.